

Die Prosa hatte eben auf lange ein Übergewicht über alle Versformen erlangt. Auch die Chronik des Pulkava, die auf Befehl Karls IV. entstanden war, wurde ins Deutsche übersezt.

Selbst der Kanzler Kaiser Karls, Johann von Neumarkt, war als Übersetzer thätig. Er stammte aus Neumarkt in Schlesien, wurde 1353 Bischof von Leitomischl, 1364 Bischof von Olmütz und starb 1380. Kanzler des Kaisers war er von 1353 bis 1374. Er ist unzweifelhaft einer der bedeutendsten Männer in der Umgebung des Kaisers. Er war ihm auf seinem Zuge nach Italien gefolgt, stand in Briefwechsel mit Petrarca, dem „Vater des Humanismus“ — man hat den Kanzler selbst den ersten Humanisten diesseits der Alpen genannt. Er schwelgte in den Schönheiten eines blumenreichen Stils, hat vielerlei lateinische Schriften verfaßt, auch lateinische Lieder gedichtet, zeigt sich aber auch vertraut mit der deutschen Dichtung, indem er z. B. einem Amtsbruder ein Gedicht Frauenlobs lateinisch erläutert. Er war auch als deutscher Schriftsteller thätig. Als Bischof von Leitomischl (wahrscheinlich zwischen 1358 und 1363) übersezte er im Auftrag Karls IV. die Soliloquia des heiligen Augustin unter dem Titel Puceh der liebchosing. Noch umfangreicher ist seine Übersetzung des Lebens des heiligen Hieronymus, und zwar nach Briefen, die den Heiligen Eusebius, Augustinus und Cyrillus unterschoben sind. Solchen Beifall fand dieses Werk, das uns heute fast nur durch die Sprache interessant ist, daß es häufig abgeschrieben, ins Niederdeutsche übersezt 1484 in Lübeck und in demselben Jahre in einer holländischen Übersetzung gedruckt wurde. Aus der Einleitung erfahren wir, daß das Werk verfaßt wurde, als Johann Bischof von Olmütz und Kanzler des römischen Kaisers war (1364 bis 1374), aus einem Briefe wissen wir, daß es in Prag vollendet wurde. Es ist der Markgräfin Elisabeth, der Gemalin Josts von Mähren, gewidmet.

Wichtiger als die Übersetzung solcher historischer Schriften sind die Übersetzungen der Bibel. Von Böhmen nahm ja die große religiöse Bewegung der folgenden Jahrhunderte ihren Ausgangspunkt. Eine Übersetzung der Episteln des Apostels Paulus, die aus Böhmen, und zwar aus der Zeit König Wenzels IV. stammt, bewahrt die k. k. Hofbibliothek. Wahrscheinlich, obschon nicht sicher erwiesen, wurde auch die erste Übersetzung der ganzen Bibel, die von 1466 an wiederholt (sechzehnmal), wenn auch mit verschiedenen Verbesserungen gedruckt wurde, in Böhmen um die Mitte des XIV. Jahrhunderts angefertigt. Trotz vieler Vorzüge, die diese Übersetzung hat, hatten ihr doch auch viele Mängel an. Der Übersetzer war weder des Lateinischen noch des Deutschen in besonders hervorragendem Maße mächtig; er haftet zu oft noch streng am Lateinischen und verfällt in Eintönigkeit, da sein deutscher Sprachschak für ein solches Unternehmen nicht reich genug war. Der Schreiber einer Handschrift der Übersetzung, die das Kloster Tepl bewahrt und die am Ende des XIV. Jahrhunderts geschrieben wurde, hat wie auch schon der Schreiber seiner Vorlage das Bedürfnis gefühlt, einzelne veraltete Ausdrücke durch neuere zu ersetzen oder zu erklären.